

***Predigt im ökumenischen Festgottesdienst „Kirche des Friedens werden“  
10 Jahre ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt“***

*Karlsruhe, Sonntag, den 13. Juni 2010*

***Pfarrer Dr. Habib Badr, Beirut***

*Gedanken zu Jesaja 11*

***Eine Vision vom Frieden***

Es war in der Adventszeit und ich war noch ein Kind. Da brachte mein Vater eines Tages eine Kiste mit einer Krippe nach Hause, die wir unter unserem Weihnachtsbaum aufstellen wollten.

Ich öffnete die Kiste und war sehr überrascht, denn außer der Krippe und den üblichen Figuren: dem Jesuskind mit Maria und Joseph, den Hirten und den drei Heiligen Könige und natürlich auch den Tieren, die üblicherweise die Szenerie beleben (den Schafen, Ziegen, den Kühen und Eseln) waren da noch andere Tiere, die ich nicht erwartet hätte: ein Wolf, ein Leopard, ein Löwe und ein Bär. Was sollten denn wohl diese Tiere mit Weihnachten zu tun haben!?!?

Viele Jahre später las ich dann im Buch Jesaja die Passage aus Kapitel 11, die wir gerade gehört haben,... und ich fing an zu verstehen.

Welche Bedeutung hat eigentlich die Weihnachtskrippe? Ist nicht die Geburt unseres Herrn der Inbegriff für die Erfüllung der Zeit, wenn Gottes Verheißungen von Gerechtigkeit, Freude und Frieden Wirklichkeit werden – oder zumindest beginnen Wirklichkeit zu werden? Ist dies nicht der Augenblick, der die Erfüllung aller alten Prophezeiungen symbolisiert, die sich auf die kommende Gerechtigkeit, Fairness und Gleichheit für die Menschen auf der Erde beziehen?

Hören wir die Prophezeiung des Jesaja: “Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.”

Und wenn diese Gaben verliehen worden sind, sagt Jesaja, dann wird ER “mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande ... Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie das Wasser das Meer bedeckt.“

Hier sehen wir sie deutlich, die „*Vision vom Frieden*“, wie ihn der Prophet Jesaja vorausgesagt hat; der Friede, von dem wir glauben, dass er der Welt durch das Kommen unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus geschenkt wird. Und im Mittelpunkt dieser Vision stehen Begriffe wie „Gerechtigkeit“, „Gleichheit“, „Ausgewogenheit“ und dass die Dinge auf die eine oder andere Weise „ausgeglichen“ werden.

Sie alle kennen aus der Computersprache was es bedeutet, einen Text im „Blocksatz“ anzuordnen, im Englischen heißt dies „to justify“, nämlich die Zeilen auf die gleiche Breite zu bringen und die Ränder rechts und links bündig zu machen. Durch die Anordnung im Blocksatz, vermeidet man den unregelmäßigen Flattersatz und gleicht die krummen Dinge einander an, justiert sie.

Johannes der Täufer, der letzte Prophet, der den Weg für das Kommen des Herrn bereitet hat, gibt mit anderen Worten wieder, was Jesaja gesagt hat: „Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben oder krumm ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alle Menschen werden es sehen, denn des HERRN Mund hat es geredet (40:2-5).

Wenn wir in unserem Land Besucher oder Fremde willkommen heißen, sagen wir auf Arabisch „Salam Alaikum“. Vielleicht hat der eine oder andere dies schon einmal gehört. Das heißt „Friede sei mit dir“ ...ein Satz den Christus nach seiner Auferstehung häufig gesagt hat. Wir sagen aber noch einen anderen Satz, der Ihnen vielleicht auch bekannt ist: „*Ahlan wa Sahlan.*“ Wörtlich übersetzt bedeuten dies beiden Wörter „Familie“ (Ahlan) und „eben“ oder „gerade“ (Sahlan). Diese beiden Wörter sind die Abkürzung eines längeren Satzes der wie folgt lautet: „Du bist in unsere *Familie* gekommen und bist an einem *eben* gemachten Ort oder einem *flachen* Stück Land.“ Mit anderen Worten: Willkommen in unserer Familie und an diesem Ort des Friedens. Das was eben gemacht ist, ist friedlich. Warum? Weil ein Land in dem Frieden herrscht ein Land ohne Hindernisse ist... ein Land, in dem die Niveaus angeglichen werden, wo Gerechtigkeit herrscht, oder wo alles gleichmäßig ausgerichtet ist, wo Fairness und Ausgeglichenheit herrschen.

So habe ich viele Jahre später begriffen, warum der Wolf, der Löwe, der Bär und der Tiger zu den Tieren gehörten, die bei der Krippe aufgestellt werden sollten. Ich habe verstanden, was der Prophet Jesaja meint, wenn er die Versöhnung und den Frieden beschreibt, der zwischen dem Wolf und dem Lamm herrschen soll, zwischen dem Panther und dem Zicklein, zwischen dem Kalb und dem Löwen und zwischen der Kuh und dem Bären.

Der Wolf ist der Feind des Lamms. Der Panther ist der Feind des Zickleins, Die Otter kann mit ihrem Gift das Kind vergiften und es sogar töten. Und leider befeinden wir Menschen, Männer und Frauen, uns gegenseitig. Ja, sogar Brüder wie Kain und Abel wurden zu Feinden und einer tötete den anderen. Wir führen immer noch Kriege gegeneinander, wir sind immer noch gewalttätig, wir begehen immer noch Verbrechen, wir zerstören immer noch unseren Planeten, und wir vergiften immer noch unsere Umwelt.

Aber die Ankunft unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus hat all diesen Feindschaften und Feindseligkeiten ein Ende gesetzt, die uns seit dem Sündenfall von Adam und Eva und damit auch dem Sündenfall der gesamten Schöpfung heimsuchen. Und wieder ist es der Prophet Jesaja, der es in dieser großartigen Textstelle voraussagt und sagt: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, das des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben und alle Nationen werden zu ihm strömen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!...Und er wird richten unter den Nationen und Recht sprechen vielen Völkern. Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spieße zu Sichel; nicht wird Nation wider Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“ (2:2-4).

Ich kann schon hören, was Sie sagen: „Wovon redet dieser Mann? Gibt es keine Kriege mehr? Wo ist der Friede? Wo ist Gerechtigkeit? Wo sind Gleichheit und Rechtschaffenheit? Wo ist der Geist des Rates und der Stärke? Wo ist der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn? Wann werden sich unsere Angelegenheiten ebnen? geglättet und in Ordnung gebracht? gerecht und fair? Wann wird der Wolf mit dem Lamm zusammenleben? Wann werden all diese Prophezeiungen wahr? Oder bleibt alles nur ein Wunschdenken? Ist das alles nur ein Traum, dessen Verwirklichung wir nie erleben werden? Wird Friede immer nur eine Hoffnung sein, um den wir bitten, aber diese Hoffnung erfüllt sich nie?

Der Apostel Paulus war sich dieses Dilemmas sehr bewusst. Deshalb möchte ich zum Schluss eine sehr passende Stelle aus seinem Brief an die Römer zitieren und danach noch eine kurze Geschichte anfügen.

Paulus schreibt: „Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden. Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.“ (Rö 8:19-25).

Und nun kommt die Geschichte. Man hat mir versichert, dass sie wahr ist:

Kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges, als Deutschland bereits kapituliert hatte, gab es ganz im Norden des Landes ein Kriegsgefangenenlager, dessen Wachpersonal noch nicht die Nachricht vom Kriegsende erhalten hatte, weil alle Kommunikationswege zwischen dem Lager und dem Zentralkommando zusammengebrochen waren.

In diesem Lager gab es eine kleine Gruppe von englischen und schottischen kriegsgefangenen Soldaten. Einem von ihnen war es gelungen einen primitiven Kurzwellenempfänger zu basteln, den er vor den Wächtern immer versteckt hatte. Mit diesem Radio hörte er die Nachricht vom Kriegsende und der Kapitulation Deutschlands. Er erzählte seinen Mitgefangenen davon, aber die Wächter des Lagers hatten noch nichts davon gehört und verhielten sich weiterhin wie gehabt. ... Einer der Kriegsgefangenen, er wurde später Pfarrer in Schottland, erzählte, dass die Gefangenen drei Tage lang in vollkommenem Frieden, ja sogar mit großer Freude in ihrem Lager lebten. Sie behandelten ihre Wächter liebevoll und mit Respekt, den sie wussten ja, der Krieg war vorbei und ihre Befreiung stand unmittelbar bevor. .... Aber ihr Leben veränderte sich in keiner Weise und auch das Leid, das sie ertragen mussten, war das gleiche, denn das Wachpersonal des Lagers ließ die Gefangenen nach wie vor schufteten und die Behandlung war ebenso hart wie vorher.

Dieser Mann erklärte später, dass diese drei Tage seines Lebens im Gefangenenlager in gewisser Weise ein genaues Abbild unseres Lebens als Christen auf der Erde darstellen. Auf den ersten Blick scheint es, als ob unsere Erfahrungen, bevor wir die gute Botschaft von der Errettung durch Christus erhalten, die gleichen sind wie die, nachdem wir diese Botschaft erhalten haben. Es scheint, als habe sich nichts geändert, oder als ob sich nichts ändern würde. Aber dadurch, dass wir wissen und überzeugt sind, dass der Krieg vorbei ist und wir befreit worden sind, können wir dieses gleiche Leben voller Leid und Schwierigkeiten leben, im Glauben und in der vertrauensvollen Hoffnung, dass Christus uns befreit hat. Deshalb können wir fröhlich sein und im Frieden leben, auch wenn die Welt um uns herum weiterhin voller Gewalt, Krieg, Ungerechtigkeit, Not und Leid ist.

Das heißt aber nicht, dass wir untätig herumsitzen sollen und nichts gegen das Leiden in der Welt tun sollen. Es kommt auf die Geisteshaltung an, mit der wir unsere Arbeit tun, sie ist entscheidend für unseren Erfolg. Wir müssen uns immer um Gleichheit, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit bemühen, aber unser Streben soll mit Glauben, Hoffnung und Liebe erfüllt sein .... und mit dem Geist der Demut.

Liebe Schwestern und Brüder .... die Vision vom Frieden ist eine Vision vom Himmel, nicht von der Erde. Friede steht am Ende des Weges, nicht an seinem Anfang. Wir dürfen uns am Frieden in der letzten Phase unserer christlichen Existenz erfreuen, nicht zu ihrem Beginn. Erst einmal wollen wir mit Liebe und Barmherzigkeit nach Gerechtigkeit streben und alles andere Gott überlassen. So wie Paulus diesen Absatz seines Briefes endet und den ich hier zitieren will: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“ (8:28). Amen

Übersetzung aus dem Englischen: Leila Neubert-Mader